



Jahrestagung der Sektion Erwachsenenbildung der DGfE

vom 28. bis 30. September 2016 in Tübingen

Call for Papers

„Biografie – Lebenslauf – Generation“

Biografien als subjektiv-sinnhafte (Re-)Konstruktionen des eigenen Lebens gerinnen in institutionalisierten Lebensläufen zu normativ aufgeladenen Verlaufsmustern, die die Spannung zwischen Lebensverläufen und kulturell-gesellschaftlich geprägten generalisierten Mustern der Lebensführung reflektieren. Letztere fungieren dabei als Orientierungsmuster einerseits und als Kontrastfolie zur Herstellung von Individualität andererseits. Dabei unterliegen nicht nur Lebensläufe einem gesellschaftlichen Wandel, sondern auch Biografien sind von den in der jeweiligen Lebensphase vorherrschenden historischen, sozio-kulturellen und politischen Rahmungen geprägt. Diesem Einfluss gesellschaftlicher Veränderungen trägt der Begriff der Generationen Rechnung, der – in seiner historisch-politischen Lesart (Mannheim) – gesellschaftliche Umbrüche mit Biografien und damit verbundenen Sozialisationsprozessen zusammenführt.

In der Erwachsenenbildung spielen Biografie, Lebenslauf und Generation auf verschiedenen Ebenen eine wesentliche Rolle:

- In vielen *organisierten Lehr-Lern- und Beratungs-Interaktionen* beziehen sich Inhalte und Angebote auf spezifische Phasen in Lebensläufen, wobei insbesondere die Übergänge zwischen verschiedenen Lebensphasen und die gewonnenen Lebensjahre im höheren Erwachsenenalter in den Blick geraten. Biografien haben hier sowohl als individuelle Voraussetzungen für Lernen (Lernbiografien) als auch als Lerngegenstand (biografisches Lernen) und als Lernziel (Biografizität) zentrale Bedeutung. Schließlich werden nicht nur – aber insbesondere auch – mit Konzepten intergenerationellen Lernens sozio-kulturelle Veränderungsprozesse in der Erwachsenenbildung über Repräsentanten verschiedener Generationen gespiegelt.
- Auf *organisationaler Ebene* stellen sich Fragen, wie sich etwa Einrichtungen der Erwachsenenbildung auf (veränderte) Lebenslaufmuster einstellen oder welche Relevanz biografischen Zugängen in den jeweiligen Angebotsstrukturen zukommt. Programmatische Ausrichtungen von Weiterbildungseinrichtungen auf spezifische Generationen, biografische Muster und Lebensphasen – wie sie sich zum Beispiel im Selbstbild oder in Programmen der Organisationen widerspiegeln können – sind vor dem Hintergrund einer Ausdifferenzierung von Träger- und Einrichtungsstrukturen eine denkbare Facette von Zielgruppenorientierung. Mit Blick auf die in den Weiterbildungseinrichtungen Tätigen ist auch nach berufsbiografischen Werdegängen, biografischen Verortungen der erwachsenenpädagogischen Tätigkeit und möglichen Einflüssen der jeweiligen Generationszugehörigkeit auf das professionelle Handeln zu fragen. Zudem stellt sich in diesem Kontext die Frage nach möglichen Auswirkungen von Generationenwechseln in Organisationen sowie in der Erwachsenenbildung.
- Auf der *Ebene von Weiterbildungssystemen* sind mit dem Thema Fragen nach der Ausrichtung an institutionalisierten Lebensläufen und nach deren Offenheit für Abweichungen verbunden. Gleichzeitig muss sich der quartäre Bildungssektor gesellschaftlichen Veränderungen insgesamt anpassen, wie sie sich in der Abfolge verschiedener Generationen widerspiegeln. Es stellt sich in diesem Zusammenhang die Frage, inwiefern das Weiterbildungssystem auf die divergierenden Bedarfe und Bedürfnisse verschiedener Erwachsenengenerationen reagiert bzw. auf sie

eingestellt ist. Zu klären wäre, inwieweit Erwachsenenbildung selbst im Zuge gesellschaftlicher Veränderungen sowie ihrer eigenen institutionellen Veränderungen wahrgenommen wird. Welche generations-, biografie- oder lebenslaufspezifischen Positionierungen gegenüber Erwachsenenbildung sind zu beobachten? Inwieweit werden etwa generations- oder biografiebezogene Ansprachen und Angebote von den Angesprochenen selbst verstanden und interpretiert? Inwieweit sind welche Passungen zwischen Adressaten und Organisationen (einschließlich deren Vertreter) zu beobachten? Welche Ansprüche und Bedürfnisse in Bezug auf Angebote der Erwachsenenbildung gibt es oder auch nicht?

Die Sektionstagung 2016 soll Raum für diese und ähnliche Fragestellungen bieten. Ziel der Sektionstagung ist es, sowohl theoretische Perspektiven zur Bedeutung von Biografie, Lebenslauf und Generation für die Erwachsenenbildung zu diskutieren als auch einen Austausch über vorliegende empirische Forschungsarbeiten zu ermöglichen.

Wir laden Sie daher ein, Themenvorschläge im Rahmen des durch die angesprochenen Aspekte abgesteckten Themas einzureichen. Erbeten werden Beiträge,

- die noch nicht (oder zumindest nur in Teilen) publiziert sind,
- die sich ausdrücklich auf das Thema beziehen,
- eine klare Fragestellung zum Ausgangspunkt haben und an den aktuellen Stand der Forschung und Theoriebildung anschließen,
- das methodische Vorgehen bzw. den Argumentationsgang explizieren und
- Ergebnisse bzw. Zwischenergebnisse präsentieren.

Bitte schicken Sie ein Abstract (bis zu 2500 Zeichen) bis zum: **31. März 2016** an die Vorsitzende der Sektion, Carola Iller

Per Mail: carola.iller@uni-hildesheim.de

oder postalisch:

Prof. Dr. Carola Iller
Stiftung Universität Hildesheim
Institut für Erziehungswissenschaft
Universitätsplatz 1
31141 Hildesheim

Alle Abstracts durchlaufen ein Begutachtungsverfahren, das sich an den oben genannten Kriterien orientiert. Eine Rückmeldung zu Ihrem eingereichten Abstract erhalten Sie im Mai 2016.

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge!

*Carola Iller, Olaf Dörner, Henning Pätzold und
Julia Franz, Bernhard Schmidt-Hertha, Josef Schrader (als Gastgebende)*